5.

Seltenere Pilzfunde auf der Insel Usedom.

Von Max Stier, Swinemünde.

Unsere Insel ist in Anbetracht ihrer ziemlich ausgedehnten Waldungen weder besonders pilzreich noch pilzarm zu nennen, sondern hält wohl das übliche Mittelmaß inne. Von den eßbaren Schwämmen sind die beliebtesten, besonders der Steinpilz *(Boletus edulis)*, anscheinend infolge des starken Sammelns während des Weltkrieges etwas zurückgegangen. Nicht eßbare finden sich dagegen bei uns recht zahlreich und sind noch lange nicht alle von mir (und wohl auch nicht von anderen) bestimmt worden. Im folgenden sollen die von mir gemachten selteneren Pilzfunde auf Usedom namhaft gemacht werden. Wenn ich sie als selten bezeichne, soll damit nicht gesagt sein, daß sie nicht vielleicht in anderen Gebieten unseres Vaterlandes häufiger sind.

Von den Becherlingen führt Rickens „Vademekum" (Nr. 1975) den eingegrabenen oder Dünenborstling *(Sepultaria sepulta* Fr.) als Seltenheit an. Ich glaube ihn einmal, am 24. 9. 22, in unseren Dünen zwischen dem sog. Strandhafer gefunden zu haben. Der schwärzliche Becherling *(Pseudoplectania nigrella* Pers.) ist sonst wohl nicht selten, von mir aber auch nur einmal, und zwar in unserer Plantage unter einer Gruppe verschiedenartiger Nadelhölzer festgestellt worden. Wegen seiner Kleinheit fällt er allerdings wenig in die Augen. Desgleichen habe ich den sonst nicht selten vorkommenden blasigen Becherling *(Peziza alutacea)* und den großen Orangebecherling *(Peziza aurantia)* nur je einmal, allerdings in mehreren Exemplaren, gefunden, beide 1921, den ersten auf einer mit Pferdemist gedüngten Wiese im Dezember, den anderen im Sommer in unserem Park. Ein winziger gestielter Becherling, *Ciboria uliginosa* = *Helotium uligi-*

nosum Fr., auf modernden Eichelnäpfchen wachsend, wurde mir am 19. 11. 23 von einem Kollegen gebracht.

Der Fichtenzapfen-Rübling, *Collybia conigena*, gedeiht auf herabgefallenen Fichtenzapfen. Ich fand ihn einmal im Dezember 1922 in unserer Plantage nicht weit vom Kaiser-Friedrich-Denkmal. Die beiden letztgenannten Arten dürften häufiger sein, wegen ihrer Kleinheit aber wenig beachtet werden.

Röhrlinge sind auf unserer Insel leidlich mannigfaltig vorhanden. Auch der Satanspilz *(Boletus satanas)* ist auf den Kreideschollen nicht selten. Der Kornblumenröhrling *(Boletus cyanescens* Bull.) ist wie sonst bei uns nur vereinzelt anzutreffen, ebenso von den bekannteren der Goldröhrling *(Boletus elegans)*. Da wir hier kaum Lärchen in den Wäldern haben, ist das nicht weiter auffällig. Der Dickfußröhrling *(Boletus pachypus)* ist von mir überhaupt hier noch nicht gefunden worden. Zu den Seltenheiten darf ich auch wohl die weiße Abart des Kapuziner- oder Birkenröhrlings rechnen *(Boletus scaber variatio holopus* Rostkovii), da noch nicht einmal Nüesch in seiner Monographie über die Röhrlinge (Frauenfeld 1920) diesen Pilz erwähnt. Ich habe ihn mehrere Jahre lang (1922—23) in unserer Plantage, und zwar in Gesellschaft der braunen Normalform beobachtet. In den letzten Jahren fehlte er.

Herr Franz Kallenbach in Darmstadt[1]), dem ich die Bestimmung einiger der hier angeführten Pilze verdanke, führt unter den Seltenheiten auch *Polyporus nummularius* auf, den ich ihm aus dem hiesigen Fundgebiete übersandte.

Von den Stäublingen (im weitesten Sinne des Wortes hebe ich nur den Riesenbovist *(Bovista gigantea* =

*) Mitherausgeber der Zeitschrift für Pilzkunde, des Organs der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, (1927, S. 126) und Bearbeiter der Röhrlinge in dem großen deutschen Tafelwerk „Die Pilze Mitteleuropas".

Globaria bovista L.) hervor, der in unserer Stadtgärtnerei und auf den von ihr gepflegten Wiesenflächen im Park gelegentlich auftritt. Nur einmal festgestellt habe ich den Stielbovist *(Tulostoma*, wohl *squamosum* Gmel.), und zwar im Sande am Wege zu den Militärschießständen neben einer Kiefernpflanzung. (Oktober 1929.)

Von den Champignons dürfte der Perlhuhnchampignon, *Psalliota meleagris)*, der in unserer Plantage in gewissen Jahren nicht selten ist, interessieren.

An Erdsternen haben wir hier den gefransten, *Geaster fimbriatus*, im Parke in manchen Jahren häufig. Selten dagegen ist der ungekröpfte, *Geaster Caesatii*, den ich im September 1923 in der Nähe der Fortifikation im Dünensand traf, und ein größerer, der entweder *Geaster coliformis* oder *limbatus* zu sein schien. (Ich fand nur die Hülle eines alten Exemplars.)

Nicht ungewöhnlich ist wohl der Sumpfhaubenpilz, (*Mitrula phalloides* Boll.), den ich auf einem Konglomerat von modernden Kiefernnadeln und Blättern am Ufer des Schwarzen-Herz-Sees schwimmend entdeckte.

Ganz selten kann auch die Puppenkernkeule, *Cordyceps militaris*, nicht sein, die einige Male von mir und anderen festgestellt wurde. Wegen ihrer Kleinheit wird sie wohl oft übersehen.

Der rosenrote Gelbfuß oder kleine Schmierling, *Gomphidius roseus*, ist von mir immer nur vereinzelt (dreimal) gefunden worden, und zwar stets in Gesellschaft von Kuhröhrlingen *(Boletus bovinus)*.

Der wellige Haftling oder die Wurzellorchel, *Rhizina inflata*, scheint auch nicht gerade vereinzelt hier vorzukommen, obwohl ich sie nur einmal in einem Kiefernwalde, in dem ein Brand gewesen war, gefunden habe. Doch wurde sie mir ein Jahr vorher auch von einem Förster zur Bestimmung zugeschickt.

Nur einmal, und zwar im Ahlbecker Walde, wo jetzt längst Häuser stehen, stellte ich auf unserer Insel die

stinkende Lederkoralle. *Thelephora palmata*, fest. Da ich sie nicht sogleich erkannte, hatte ich sie auf meinen Schreibtisch gelegt, und als ich am nächsten Morgen in mein Zimmer trat, belehrte mich meine Nase zu meinem Leidwesen sofort, welch unmanierlichen Gast ich da beherbergte.

Unter den Krämplingen nenne ich nur den Muschelkrämpling, *Paxillus panuoides*, der mir am 19. 10. 1925 von einem Schüler gebracht wurde.

Von den Morcheln und Lorcheln ist hier die Hundsmorchel, *Mutinus caninus Huds.*, selten. Ich entdeckte sie nur zweimal, und zwar an einem Torfgraben Anfang September 1919 und August 1922 im Wolgastseegebiet. Auch die Käppchenmorchel, *Morchella rimosipes*, fand ich nur einmal im Frühling 1922 unter einem Veigelienstrauch in unseren Anlagen.

Der Safran-Schirmling, *Lepiota rhacodes*, ist dagegen in unserem Park unter Fichten ziemlich regelmäßig zu sehen, dürfte aber nicht überall bekannt sein.

Unter den Stachelingen ist der Ohrlöffelpilz, *Hydnum auriscalpium*, der auf abgefallenen Kiefernzapfen schmarotzt, bei uns wohl häufiger, als er dem Sammler in die Augen fällt. Mir stieß er nur zweimal auf.

Der Schmutzbecher, *Bulgaria polymorpha*, ist ja sonst ziemlich verbreitet, aber hier konnte ich ihn nur ein einziges Mal auf Zimmerholz feststellen.

Während der Tiegelteuerling, *Cyathus crucibulum*, hier sehr häufig ist, ist sein Verwandter, der bleigraue, *Cyathus olla* Batsch, nur einmal im Dünensand bei der alten Fortifikation im September 1925 mir in die Hände gefallen.

Der Dufttrichterling, *Clitocybe fragrans* Sowb., erscheint häufiger im November oder Dezember unter den Fichten unseres Parkes.

Außer den hier angeführten Pilzen dürften sich unter denen, deren Bestimmung mir nicht glückte, noch eine Reihe von Seltenheiten befinden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Stier Max

Artikel/Article: Seltenere Pilztunde auf der Insel Isedom 87-90